

Einige Anmerkungen

Wenn es ein dialektisches Verhältnis von Form und Inhalt gibt, dann bei den Mitgliedern und politischen Äußerungen der Marxistischen Gruppe - so oder ähnlich könnte man diese Polemik im Ergebnis zusammenfassen.

zur Marxistischen Gruppe

Vorbemerkung:

Um einigen zu erwartenden Mißverständnissen nach dem Lesen des folgenden Artikels zuvorzukommen, möchten wir darauf hinweisen, daß es sich hierbei nicht etwa um eine „Analyse“ der politischen Inhalte der Marxistischen Gruppe zu der einen oder anderen Frage handelt, sondern um den Versuch, ein politisches Phänomen anhand seiner Form für uns begreifbar zu machen.

Ob wir von der Form, die wir, wie später ausgeführt, für verräterisch halten, auf den Inhalt der MG-Politik richtig geschlossen haben, wird noch herauszufinden sein. Hinweise darauf, daß eine „inhaltliche Kritik“ fehle, können also getrost unterbleiben.

Interessanter ist, daß wir zu manchen politischen Aussagen der MG keine Widersprüche haben aber gerade wir libertären wissen, daß es nicht allein darauf ankommt, ob etwas richtig ist, sondern das es ebenso sehr (wenn nicht mehr) darauf ankommt, wer etwas aus welchen Beweggründen sagt.

Wir denken, daß wir diese Beweggründe der Angehörigen der Marxistischen Gruppen im folgenden Artikel erklären können.

Einleitung

1. "Wenn a, dann a" - dieser Satz aus der formalen Logik ist richtig, weil er wahr ist.
2. "Wo nuscht is, is nuscht!" (ostpreußische Mundart, auf hochdeutsch: "Wo nichts ist, ist nichts!") - dieser Satz aus der Bundeswehrlogik eines Hauptfeldwebels ist richtig, weil er wahr ist.
3. "Wenn die MG recht hat, dann hat sie recht!" dieser Satz aus der politischen Logik ist richtig, weil die MG da ist.

Hauptteil:

Warum schreiben wir einen Artikel über die MG?

Nun, diese politische Gruppierung ist in den letzten Jahren sprunghaft gewachsen. Die MG mobilisierte am 17. Juni 1983 "etwa 15 000 Teilnehmer" (Bonner Generalanzeiger vom 18.06.83) nach Bonn - zu einer Demonstration gegen den "Tag der deutschen Einheit".

Wir könnten es uns jetzt leichtmachen - nämlich mit kritischem Nachdenken über die MG einfach aufhören! Die Revisionisten (DKP, Jusos, SHE usw.), Grüne, Spontis, aber auch Teile der antiimperialistischen und anarchistischen Bewegung machen sich das so einfach: "Die MG wird vom Verfassungsschutz gesteuert - basta!" Und damit stimmt die jeweilige heile, bornierte und materialistisch falsche Weltvorstellung 'mal wieder! Das machen wir nun gerade nicht!

Also, was macht die MG?

Die MG verteilt auf den Universitäten und an Schulen regelmäßig jede Semesterwoche Flugblätter, zumeist 4- 6 kleingedruckte, bebilderte Seiten stark. Diese Flugblätter enthalten kritische Kommentare zum Weltgeschehen bzw. zu dem, was auf der Universität gelehrt wird.

Das erste, was beim Lesen der MG-Schriften ins Auge fällt, ist der Sprachstil - es folgt eine Kostprobe davon: "WAS WILL KOHL IN MOSKAU?" "Gut Wetter machen!" lautet die offizielle, regierungsamtliche Antwort, die das freie westdeutsche Pressewesen pflichteifrig nachbetet. Keineswegs "nur" die Raketen-"Frage"; auch gute Wirtschaftsbeziehungen; gewiß auch das Aussiedler-"Problem"; aber auf alle Fälle: "Helmut Kohl fährt mit den besten Absichten und mit viel gutem Willen nach Moskau."



Nun hat es mit den "besten Absichten" deutscher Kanzler auf Besuchsfahrt beim sowjetischen Hauptfeind seit jeher seine besondere Bewandnis. Als vor drei Jahren der Entdecker der westeuropäischen "Raketen- lücke", Helmut Schmidt, voll guten Willens zum Cbergenossen Breschnew reiste, um nach dem Olympiaboykott des Westens "den Gesprächsfaden nicht völlig abreißen zu lassen", da hatte seine "Verständigungsmission" nur einen Inhalt. Den sowjetischen Führern wurde "die Geschlossenheit" der NATO "verdolmetscht" und ihre fraglose Entschlossenheit, die Sowjetunion für ihre Weltpolitik zu "bestrafen" und vor die Alternative: Selbstentwaffnung oder Totrústen! zu stellen. Ein "verständigungsbereiter" westdeutscher Kanzler war zu dieser Klarstellung deswegen so prädestiniert, weil die andere Seite auf die westdeutsche "Verständigungsbereitschaft" so große Stücke hielt – um so mehr mußte westdeutsche Intransigenz sie beeindrucken" (Hamburger Hochschulzeitung, Nr. 89 / 5. Juli 1983 (5. Jg.), Seite 1).
Na, liebe Leserin, lieber Leser – habt ihr das nach dem ersten Durchlesen sogleich begriffen?



Eure Antwort darauf wird gewiß "Nein!" lauten. Es fällt auf, daß man/frau mit einmaligem Lesen nicht auskommt, man/frau muß mehrmals lesen und gedanklich in verständliches Deutsch übersetzen, um zu begreifen, was da inhaltlich steht! Begriffe, die den Satzreihen ihr typisches Aussehen geben ("pflichteifrig – keineswegs – nur – auch – gewiß auch – aber auf alle Fälle – nun – seit jeher – besondere Bewandnis – voll guten Willens usw.) rufen im Gehirn einen "Plätschereffekt", einen "Einlulleffekt" hervor und täuschen über die Platitude und Fehler in den Sätzen hinweg.

Dieser Sprachstil ist von einem "normalen" Menschen nur verschwommen zu begreifen und ist dadurch auch in verschiedene Richtungen interpretierbar. Die Sprache der MG ist abgehoben. Man/frau kann die MG-Sprache mit der Fachidiotensprache vieler wissenschaftlicher Veröffentlichungen vergleichen, weil diese Sprache auch nur nach mehrmaligem Lesen und der Hilfe von Wörterbüchern zu begreifen ist.

Als die MG vor der letzten Bundestagswahl auf der Straße Flugblätter mit Argumenten gegen eine Wahlbeteiligung verteilte, warfen die meisten Passanten diese Flugblätter nach kurzem Anlesen wieder weg – unserer Meinung nach nicht nur wegen des Inhalts, sondern auch wegen des Sprachstils!

Auf diesen Sprachstil hin angesprochen sagten uns Mitglieder der MG sinngemäß folgendes: "Unser Sprachstil ist richtig und verständlich. Es geht von der Wortwahl her nicht einfacher, die Kritik am Weltgeschehen so auszudrücken, wie wir es eben ausdrücken! Wir sehen deshalb keinen Grund, unseren Sprachstil zu ändern. Außerdem ist unser Sprachstil derjenige von Karl Marx!"

Nun, das war ja immerhin etwas – also ran an die dunkelblauen Bände – schlag' nach bei Marx und Engels!

Hm ... Marx und Engels schneiden in Sprachstil und Logik eindeutig besser im Vergleich zur MG ab, was die Verständlichkeit betrifft. Als wir die dunkelblauen Bände schon wieder aufs Bücherregal stellen wollten – für uns war das Ergebnis unserer Suche sehr mager und unbefriedigend – da fanden wir doch noch etwas! Und da sprang es uns spontan wie Schuppen von den Augen – das, nur das kann, ja das muß die Wurzel für den Sprachstil und die Logik der MG sein:



"Der Herr, der schickt den Jochem aus,
Er sollt' den Hafer schneiden,
Der Jochem scheidt den Hafer nicht
Und kommt auch nicht nach Haus.

Da schickt der Herr den Pudel aus,
Er sollt' den Jochem beißen.
Der Pudel beißt den Jochem nicht,
Der Jochem scheidt den Hafer nicht
Und kommen nicht nach Haus.

Da schickt der Herr den Prügel aus,
Er sollt' den Pudel prügeln.
Der Prügel prügelt den Pudel nicht,
Der Pudel beißt den Jochem nicht,
Der Jochem schneidet den Hafer nicht
Und kommen nicht nach Haus.

Da schickt der Herr das Feuer aus,
Es sollt' den Prügel brennen.
Das Feuer brennt den Prügel nicht,
Der Prügel prügelt Pudel nicht,
Der Pudel beißt den Jochem nicht,
Der Jochem schneidet den Hafer nicht
Und kommen nicht nach Haus.

Da schickt der Herr das Wasser aus,
Es sollt' das Feuer löschen.
Das Wasser löscht das Feuer nicht,
Das Feuer brennt den Prügel nicht,
Der Prügel prügelt Pudel nicht,
Der Pudel beißt den Jochem nicht,
Der Jochem schneidet den Hafer nicht
Und kommen nicht nach Haus.

Da schickt der Herr den Ochsen aus,
Er sollt' das Wasser saufen.
Der Ochse säuft das Wasser nicht,
Das Wasser löscht das Feuer nicht,
Das Feuer brennt den Prügel nicht,
Der Prügel prügelt Pudel nicht,
Der Pudel beißt den Jochem nicht,
Der Jochem schneidet den Hafer nicht
Und kommt auch nicht nach Haus.

Da schickt der Herr den Schlächter aus,
Er sollt' den Ochsen schlachten.
Der Schlächter schlacht't den Ochsen nicht,
Der Ochse säuft das Wasser nicht,
Das Wasser löscht das Feuer nicht,
Das Feuer brennt den Prügel nicht,
Der Prügel prügelt Pudel nicht,
Der Pudel beißt den Jochem nicht,
Der Jochem schneidet den Hafer nicht
Und kommen nicht nach Haus.

Da schickt der Herr den Henker aus,
Er sollt' den Schlächter henken.
Der Henker hängt den Schlächter,
Der Schlächter schlacht't den Ochsen,
Der Ochse säuft das Wasser,
Das Wasser löscht das Feuer,
Das Feuer brennt den Prügel,
Der Prügel prügelt Pudel,
Der Pudel beißt den Jochem,
Der Jochem schneidet den Hafer,
Und kommen all nach Haus."

(MEW 3, S. 118/119).

Doch unsere spontane Erkenntnis stellte sich als falsch heraus: Denn dieses Gedicht auf die "Antilogik", mit dem Marx und Engels die Logik von Max Stirner verspotten, ist logisch und witzig – die Satzreihen der MG-Schriften verschwimmen im Vergleich dazu und rufen im Gehirn Effekte der Unlogik hervor.

Während Marx und Engels die Stilmittel der Ironie und der Polemik zur Verdeutlichung gehaltvoller Aussagen einsetzen, kopiert die MG diese Stilmittel ohne den Bezug zu ihrem Inhalt. Das mag für manche Studenten amüsant sein – aber wo wenig Inhalt ist, gibt es auch wenig zu verdeutlichen und der Stil verkommt zur leeren Hülse. Darum ist es auch nicht weiter verwunderlich daß die MG sehr viele Schulungen veranstalten muß, in denen dann erklärt wird, wie die eigenen Texte "richtig" zu interpretieren sind und daß dort die vielen "Mißverständlichkeiten" beseitigt werden sollen.

Menschlich ötzend und abstoßend wirken auch auf uns die meisten MG-Mitglieder:

Sie haben einen aufdringlichen Diskussionsstil, der mit dem Sprachstil noch dazu auf den Wecker fällt und nervt, sie haben ein abstoßendes Sendungsbewußtsein (nur die MG hat recht!). Sie haben das nörgelnde Gehabe eines Spießbürgers an sich, als passende Äußerlichkeit dazu tragen sie auch noch oft spießbürgerliche bzw. schickeriaähnliche Kleidung. Man/frau sollte die Diskussionsveranstaltungen (Teach-ins) der MG miterlebt haben bzw. miterleben – es läuft im wesentlichen immer folgendes Schema ab: In Diskussionen ist die MG un(an)greifbar, weil sie einerseits von Gegnern verlangt, auf die MG-Sprache einzugehen und bei Unwillen oder Unvernünftigen des Gegners dazu ist dann keine Auseinandersetzung mehr möglich. Andererseits geht die MG auf ernsthafte inhaltliche Kritiken nicht ein, sondern leiert nur ihr bereits Gesagtes als Entgegnung herunter.

MG-Sprecher trinken während ihrer Teach-ins meistens sehr viel Bier – vielleicht läßt sich der verschwommene MG-Sprachstil besser lallen als nüchtern vortragen – das kann, wer will, gerne untersuchen.

Positiv ist festzuhalten, daß sich die MG ernsthaft um richtige Analysen bemüht – es ist eine gewaltige Fleißarbeit geleistet worden – und das schlägt sich auch in manchen MG-Schriften nieder. Diese befriedigen allerdings höchstens Wissensdurst und Wissenschaftsgläubigkeit von Studenten, die viel Zeit zum Lesen dieser sprachlichen Zumutungen haben und keine – praktischen – Konsequenzen ziehen wollen.

Ihre politisch-praktische Abstinenz schlägt sich sowohl in ihren Analysen wie auch in ihren Schriften nieder. Das ist "Elfenbeinturm-Wissenschaft"! Es kommt aber darauf an, "die Welt nicht nur zu interpretieren sondern zu verändern", und das setzt ein handlungsorientiertes Erkenntnisinteresse voraus. Dabei geht es dann nicht darum, die Weltgeschichte zu kommen-

tieren und verbalradikal die Fahnen der Revolution hochzuhalten, sondern aus der Analyse der konkreten Situation und (Handlungs-)Möglichkeiten die nächsten Schritte zu entwickeln, die uns unserem Ziel näherbringen. Durch die einseitige Fixierung auf "Agitation" und die Negierung von "Praxis" ist der MG dies jedoch nicht möglich und ihre "Analysen" enden in zynischen "Kommentaren".

Die MG tritt mit dem Anspruch auf, die marxistische Theorie zu vervollkommen mit dem Ziel, sie abzuschließen – um sie dann zu haben ("Denn was du schwarz auf weiß besitzt, kannst du getrost nach Hause tragen").

Die MG-Theoretiker Fertl, Ebel und Held (die MG ist übrigens in Bayern (München, Universität) entstanden) haben ihren persönlichen Sprachstil ihren Anhängern aufgezwungen – MG-Mitglieder, die diese Zumutung als verständlichen Sprachstil verteidigen, zeigen ähnliche Merkmale wie Menschen nach einer Gehirnwäsche! Dieser persönliche Drang von Fertl, Ebel und Held zur geistigen Wichserie ist nichts besonderes – das kann fast jede(r)! Das besondere daran ist, daß die MG-Anhänger diese Ergüsse vervielfältigen und verbreiten. Alle MG-Sprecher tragen auf ihren Veranstaltungen ein jeweiliges Thema mit einer auffälligen Empörung vor – diese Empörung wirkt auf uns jedoch irgendwie künstlich und aufgesetzt, verkrampt und verklemmt. Es nützt wirklich nichts, sich über die unzähligen Schweinereien im Weltgeschehen aufzuregen und zu erzählen, daß alles noch viel schlimmer sei, als man/frau bisher schon angenommen habe. Das verursacht höchstens Magenkrämpfe – weiter nichts!

Die Arroganz der MG ist in folgenden Zeilen besonders auffällig: "Die vorliegende Analyse unterscheidet sich erheblich von den Schriften, die seit einem Jahrzehnt als Beitrag zur "Staatsableitungsdebatte" erscheinen. Sie IST nämlich die Staatsableitung, beendet also jene unselige Debatte für all diejenigen, die ein Interesse an der Erklärung des Staates haben, weil sie objektives Wissen brauchen über Grund, Zweck und Verlaufsformen der politischen Herrschaft im Kapitalismus (AK, Resultate der Arbeitskonferenz, 6. Jg., Nr. 3, Mai 79, Der bürgerliche Staat, S. 5 oben).

Das Ende der Faszination, wie es für gewisse Elemente aus Sätzen wie dem soeben Zitierten spricht, ist dann erreicht, wenn die Anhänger der MG begreifen, daß der Besitz der Wahrheit nicht ausreicht, die Welt zu ändern und daß es das Wissen um den unmittelbar anstehenden nächsten Schritt ist, was der Fortbewegung dient. Daß die MG-Mitglieder das merken werden, wird spätestens dann eintreten, wenn die MG versuchen sollte, ihre "abgeschlossene" Theorie in die politische Praxis zu übertragen.

Wie bei jeder Theorie ist auch bei der endgültig wahren Theorie der MG die Übertragung in die Praxis allein eine Sache verschiedener Inter-

pretationsmöglichkeiten, verschiedener praktischer Umsetzungen. An den Widersprüchen zwischen der "theoretisch gelungenen Lösung" aller Probleme und mangelndem praktischen Erfolg wird die Führung der MG vermutlich scheitern. Erfolg, Sieg im Klassenkampf, ist eben kein theoretisches, sondern ein letztlich praktisches Problem.

MG-Mitglieder wirken auf Demonstrationen wie verhärmte Kleintücker ohne irgendeine erkennbare Persönlichkeit – im Unterschied dazu konnte man/frau bei früheren Wissenschaftlern "neo-marxistischer" Richtung (z.B. die Frankfurter Schule), die niemals den goldenen Käfig der Wissenschaftlichkeit verließen, manchmal noch so etwas wie eine eigene Persönlichkeit feststellen. MG-Mitglieder absolvieren gezwungenermaßen (ein Gebot eigener Theorie) ihre Demonstrationen und scheinen überhaupt nicht dahinterzustehen.

Den Massenauftrieb der eigenen Basis (fast ausschließlich Akademiker und akademischer Nachwuchs, viele aus begüterten Familien – Dr. Herbert Ludwig Fertl soll Erbe einer Bierbrauerei sein) schafft die MG dadurch, daß sie einen Rahmen anbietet, der den Demonstrationsteilnehmern die Angst vor der ungewohnten Kampfform nimmt: Der vorschriftsmäßige Ablauf einer Demo wird garantiert ("Aufstellung – Abmarsch – Schlußkundgebung"), die Individuen dabei aber entpersönlicht. So erschienen die Reaktionen der Teilnehmer an der Bonn-Demo am 17. Juni 1983 als automatenhaft und einstudiert. Zur Befriedigung der Sicherheitsbedürfnisse diente auch eine Uniformität der MG-Mitglieder: Sie waren leicht an ihren Deppenkappen, Sonnenbrillen und Trenchcoats zu erkennen. In diesem Zusammenhang wäre es sicher auch interessant gewesen, die MG mal in direkter Konfrontation mit dem Klassenfeind zu erleben.

Warum beschäftigen wir uns überhaupt mit der MG, wenn wir sie so überwiegend negativ sehen?

Die MG hat sich mittlerweile zu einer der weitaus stärksten (vom Anspruch her) linken



Gruppen entwickelt. An manchen Universitäten kommt man/frau an ihr nicht mehr vorbei – sie wirkt auf dem Uni-Gebiet sogar als belebend, wenn man/frau den politischen Totentanz als Vergleich dazu heranzieht, den alle "linken" Studentenorganisationen seit dem SDS im wesentlichen betreiben und betreiben. Das alles könnte uns egal sein, wenn wir uns nicht darüber im Klaren wären, daß die Arbeiterklasse nur siegen kann, wenn sie Bündnispartner bei der Intelligenz hat, die mit ihr zusammenarbeiten, die "Dem Volke dienen".

Die Unterordnung ihrer bürgerlichen Existenz und ihrer bürgerlichen Interessen unter die Notwendigkeiten einer revolutionären Politik wird aber nicht dadurch gewährleistet, daß es ab und an ein Lippenbekenntnis zum "Klassenkampf" zu hören und zu lesen gibt, oder daß es durchaus den einen oder anderen bewußt revolutionär Denkenden unter der Intelligenz gibt, sondern dies wird durch den ständigen ideologischen Kampf der Arbeiterorganisationen gegen die zur Führung strebende Schicht der Intelligenz gewährleistet.

Intellektuelle sind keine revolutionäre Klasse, weder für sich noch an sich. Sie werden revolutionär. Sie werden revolutionär, indem sie die (objektive) Notwendigkeit der Revolution erkennen und in eine eigene wissenschaftliche und politische Praxis umsetzen. Das schließt die Bestimmung der eigenen Rolle im Klassenkampf ein. Aber genau das tut die MG mit ihrer politisch-praktischen Abstinenz nicht.

So gesehen, ist die MG natürlich keine revolutionäre Organisation, sondern eine Art Standesvertretung wortradikal gesinnter Akademiker, die versuchen, eine bürgerliche Existenz und Identität mit ihren revolutionären Ideen zu verbinden.

In ihren Chancen auf eine standesgemäße Karriere innerhalb des kapitalistischen Systems durch das Überangebot an Akademikern bedroht, kommen sie bei der Suche nach den Ursachen dafür auf revolutionäre Ideen, welche ihnen gleichzeitig die phantastische Möglichkeit aufscheinen lassen, eine ihren angeblichen Fähigkeiten und realen Bedürfnissen entsprechende Stellung in Revolution und Kommunismus zu finden: Als "Arbeiterführer", als Funktionär und Bürokrat!

Revolutionäre "Funktionen" können Intellektuelle aber nur und genau dann ausfüllen, wenn ihre Stellung von der Erfüllung ihrer "Aufgaben" abhängig ist. Sie müssen in der Lage und davon abhängig sein, daß sie zur Befriedigung der Bedürfnisse der Massen beitragen. Sie können diese Bedürfnisse nicht selbst definieren! "Aufklärung" ist in diesem Zusammenhang nichts anderes als "erkennen, analysieren und formulieren" – weder lamentieren noch die abgehobene Lehre von Dogmen. Also müssen die Strukturen, in denen Intellektuelle arbeiten so beschaffen sein, daß sie austauschbar sind.

Demgegenüber seint die MG zu glauben, daß sie den "unverzichtbaren intellektuellen Kader" bilde, der nicht von den Massen kontrolliert werden könne, sondern sich selbst im Sinne der Massen kontrolliere, wie Münchhausen sich selbst am eigenen Schopf aus dem Sumpf herausgezogen hat.

Diese Abgehobenheit ist auch der Grund für die Falschheit ihrer spärlichen "Handlungsanweisungen". So empfiehlt die MG den Arbeitern "Klassenkampf" zu betreiben und aus dem DGB auszutreten.

Diese Austrittsempfehlung der MG wäre durchaus richtig, wenn es eine revolutionäre Gewerkschaft gäbe – aber die gibt es nun ´mal nicht: Deshalb ist die Austrittsempfehlung der MG ganz einfach zu platt!

Wir empfehlen, formell in der Gewerkschaft zu bleiben, allein schon aus Rechtsschutzgründen, was wenigstens den Vorteil hat, daß das wenige Geld, das man/frau verdient, in juristischen Streitfällen bei Arbeitsgerichtsprozessen nicht noch weniger wird. Aber die meisten MG-Mitglieder haben wohl nicht diese "kleinlichen" Geldsorgen – sie sind darüber erhaben, eben weil sie Geld haben!

Wir empfehlen gleichzeitig den Aufbau revolutionärer Gewerkschaften und das Herantragen dieser Sache an die Kolleg(inn)en, indem man/frau dafür geschickt Propaganda macht – denn die Masse des etwas klassenbewußten Proletariats ist nun ´mal im DGB organisiert! Mit wem sollen wir denn reden, wenn nicht mit ihnen?

Wir wissen, daß der DGB der geschichtliche Nachfolger der Deutschen Arbeitsfront (DAF) unter den Nazis ist, was die hierarchischen Funktionsabläufe innerhalb der Gewerkschaft betrifft. Über den innergewerkschaftlichen Kampf gegen die DGB-Führung machen wir uns nicht die geringsten Illusionen, da stimmen wir mit der MG überein: Denn im Ernstfall (Generalstreik von unten z.B.) würden die DGB-Führer keine Sekunde zögern, Polizei und Militär gegen die Gewerkschaftsbasis einzusetzen.

Es ist hier ähnlich wie die Wechselbeziehung von legalem und illegalem Handeln, was die Gesamtheit revolutionären Handelns ausmacht (s. z.B. die Revolutionären Zellen): Wenn man/frau eine Seite davon vernachlässigt bzw. ganz fallen läßt, dann fällt man/frau auf den Bauch bzw. versauert wie die MG im eigenen Mist, weil diese gutgemeinte, konsequente Austrittsempfehlung den angesprochenen DGB-Mitgliedern keine Perspektive anbietet. Da zündet dann selbst das Argument nicht, daß der DGB alles gegen seine Mitglieder und nichts für sie tue – was ja stimmt!

Auch die ernsthaft vorgetragene These, daß die Arbeiter froh sein sollten, wenn die Kapitalisten ihnen sämtliche Rechte nehmen würden, die sie sich im Laufe der Zeit erkämpft hätten,

weil sich doch ohne Rechte als Ballast viel besser kämpfen ließe (so z.B. auf einer Veranstaltung in Hamburg zu den Entlassungen der HDW geäußert), ist sehr verhängnisvoll! Dieser Wunsch der MG scheint uns weniger eine rein akademische Gedankenspielerlei an der gesellschaftlichen Realität vorbei zu sein als vielmehr der verborgene Wunsch, über die bewußtlose Revolte geknechteter und entrechteter Proletarier, die "nichts mehr als ihre Ketten zu verlieren haben", an die Macht gespült zu werden.

Auch hier vermischt sich wieder richtiges mit falschem bei ihnen. Die richtige Auffassung nämlich, daß sie als Intelligenz kaurr. den Klassenkampf führen können (jedenfalls nicht den des Proletariats) mit der falschen Auffassung, daß es dem Proletariat irgendetwas nützen könnte, sich nicht gewerkschaftlich zu organisieren und den Kampf ums tägliche Brot zu führen. Dies erinnert ganz stark an die von einigen vertretene Ansicht, daß der Kampf immer leichter werde, je schlechter es den Menschen gehe – zur Zeit des Nationalsozialismus müßte es demnach geradezu eine Hochblüte des Klassenkampfes gegeben haben! Wer so den Faschismus herbeizusehnen scheint, weiß entweder nichts von dessen Schrecken – oder er meint, davon nicht betroffen zu sein!

Zusammenfassung:

1. In den Frühschriften benutzte die MG das "Stilmittel der Ironie" (MSZ, Marxistische Studenten Zeitung, Nachdruck aus dem 1. Jahrgang, (Nr. 1-7), S. 15 oben).

Dieses Stilmittel der Ironie hat sich im Laufe der Jahre vom formalen Mittel zum hauptsächlichlichen Inhalt gewandelt - und zwar so sehr verwandelt, daß von der Ironie fast nichts mehr übrig geblieben ist, sondern eine gewaltige Verbissenheit und ätzender Zynismus aus den heutigen MG-Schriften spricht, nachdem man/frau sich die Mühe gemacht hat, das "MG-Deutsch" ins "Normaldeutsch" zu übersetzen und zu deuten. Dies alles ist Selbstzweck und Basis eines praxislosen Denkansatzes - ein Ergebnis intellektueller Inzucht, wo der Wunsch nach einer bürgerlichen Existenz, verbunden mit intellektueller Langeweile, mit Gedankenspielerien befriedigt wurden.

2. Die Klassenlage der meisten MG-Mitglieder hat diese Tendenz begünstigt und dies könnte durchaus die von uns oben angedeuteten Folgen (neue Schicht von Bürokratie) für die Arbeiterbewegung haben.

3. Revolutionäre Praxis bringt für Intellektuelle immer zunächst auch eine Identitätskrise mit sich, die nur durch ihr Eingeständnis konstruktiv zu bewältigen ist. Die Gefahr, die von der MG ausgeht, ist die Illusion die sie in Teilen der Studenten- und Akademikerschaft verbreitet. Die Illusion, daß die erkannten Widersprüche des Kapitalismus ohne Verlust von bürgerlicher Identität und Existenz zu lösen sei.

Die Sackgasse auf die sie orientiert, ist deshalb subjektiv attraktiv.

4. Die MG muß an ihren Widersprüchen zugrundegehen, falls sie ernsthaft den Versuch politischer Praxis wagen sollte. Damit meinen wir das objektiv politische Scheitern – subjektiv werden sie auf Veranstaltungen und in Kneipen sich noch lange weiter und ernsthaft die Köpfe heißreden, die als Ausgleich durch "Bölkstoff" gekühlt werden und wodurch gleichzeitig verbrauchte Diskussionsenergien wieder aufgefrischt werden – was ein Glück! (Bölkstoff, auch "Flaschenbier" genannt, s. Werner (Alles klar?) von Brösel, S. 23 und S. 56).

Diese (Stammtisch-)Diskussionen geben den MG-Mitgliedern allerdings einen kollektiven Zusammenhalt, der doch relativ stark ist.

Schluß

Wie verhalten wir uns nun zur MG?

Da Teile der MG wegen o.g. Widersprüche diese politische Gruppe zwangsläufig verlassen werden, sind wir durchaus bereit, das Bündnis mit den potenziell revolutionär gesinnten Fraktionen dieses Loslösungsprozesses zu suchen – die übrige MG kann von uns aus getrost im eigenen Saft weiter vor sich hinschmoren.

Nachtrag:

Die MG hat für ihre Arroganz und Rechthaberei schon eine gerechte Strafe erhalten:

Sie hat seit einiger Zeit einen siamesischen Zwilling - die Trotzlistische Liga Deutschlands (TLD)!

Die TLD (meistens 2 bis 3, manchmal 5 bis 7 Personen stark) taucht auf den Veranstaltungen und Demos der MG ständig auf und versucht mit langandauernden Monologen, die MG-Mitglieder von ihrem wahren trotzkistischen Kommunismus zu überzeugen und sie zur Diskussion mit ihnen zu bewegen. Das Argument der MG, daß sie keinen Bock auf Diskussionen mit der TLD habe, beeindruckt die TLD-Mitglieder nicht im geringsten: Sie plappern munter weiter auf die MG-Mitglieder ein! Da sind dann selbst die härtesten und diskutierfreudigsten MG -Mitglieder sprachlos!

Die TLD ist der MG zu einer ständigen Plage geworden - und das gönnen wir der MG nun wirklich!

